

Erhard Jöst: FRIEDENSKÄMPFE. Geschichten und Gedichte

„Friedenskämpfe“, so lautet der Titel des neuen Buchs von Erhard Jöst. Dem Band, der 18 Kurzgeschichten und 19 Gedichte enthält, merkt man an, dass der Verfasser Gründer und Leiter des Heilbronner Kabarett-Ensembles GAUwahren ist, denn immer wieder wurde den Texten eine gute Portion Ironie beigemischt. Dadurch werden die Lachmuskeln der Leser vielfach gereizt; die eindrucksvoll geschriebenen und von Melancholie durchzogenen Darstellungen erzeugen aber auch Nachdenklichkeit. Das Gedicht „San Michele“ verfolgt den Kahn, der „traumverloren übers Meer in dem Kanal“ an den „Zeichen herrschaftlicher Macht“ vorbei auf einer „festgelegten Bahn“ auf die Todesinsel zusteuert. Im „Horrortraum“ wird geschildert, wie sich „schwarzer Frost“ übers Land legt, sodass der Apfelbaum erfriert. Und ein anderes Gedicht verweist apokalyptisch auf den letzten Sommer: „Blattläuse schwärzen die Stängel der Pflanzen. / Mücken und Schnaken zerstechen die Haut. / Überall lauern die gierigen Wanzen. / Requiems haben die Tristesse gestaut.“ Mit wenigen Strichen werden dem Leser skurrile Typen vor die Augen gestellt, etwa die Angelika, die „im Dauerrausch“ einkauft und „jedes Kreditbüro als Kundin froh“ macht, oder der Herr Bellmann, der den Hunden in seiner Nachbarschaft die „Bell-Hoheit“ streitig macht. Schadenfroh werden Dialoge belauscht, die sich mit dem „Preis der Schönheit“ oder mit der Rathauspolitik befassen. Auch „Kultour-Erlebnisse“ finden ihren Niederschlag in humoristischen Versen. Die satirischen Gedichte und pointenreichen Dialoge können durchaus als Lieder oder Sketsche in einem scharfzüngigen Kabarettprogramm eingesetzt werden. Da singen die Rentner: „Wir brauchen keine Zähne / und in dem Mund kein Gebiss, / wir küssen ohne besser, / das ist ganz und gar gewiss!“ Makaber wirkt das Bekenntnis des Friedenskämpfers, der nur noch ein Bein hat, aber trotzdem weiterhin „nach den Pulverdämpfen in Afrika und an dem Hindukusch“ sucht. Ein Dialog, von zwei Läufern während eines Marathonlaufs geführt, offenbart die neue Stufe der Gesundheitsreform, die vorsieht, dass jeder Mann ab 58 nach dem Prinzip der „natürlichen Auslese“ dreimal jährlich an einem Langlauf teilnehmen muss. Bei den Erzählungen bereitet „Neidharts Gastspiel“ – ein „köstlicher Beitrag zur produktiven Rezeption mittelalterlicher Literatur“ – ebenso ein witziges Lesevergnügen wie der Streich des Schalksnarren Eulenspiegel, der ins 20. Jahrhundert transponiert wird. „In seinen Persiflagen und Satiren macht Erhard Jöst nicht lächerlich, sondern zeigt Verhältnisse, die unter aller Kritik sind, in ihrer ganzen Lächerlichkeit“, lautet das anerkennende Urteil des Literaturwissenschaftlers Dr. Wolfgang Beutin. Die Erzählung „Der Menschen und der Pferde Stärke“ liefert unpräzise Zugänge zur Heimatgeschichte. Eine andere Geschichte zeigt die patente Lösung, wie man den Opa kostengünstig ins Altersheim bringen und als Erbe erben kann. Insgesamt präsentiert Jöst mit seinem Buch „Friedenskämpfe“ – wie mit dem 2002 erschienenen Buch „Mützen am Baum“ – einen facettenreichen Bilderbogen bester Unterhaltung mit vielen Texten, die erheitern und Mut machen. Fazit: Die

„Friedenskämpfe“ bieten ein uneingeschränktes Lesevergnügen. Im Vorwort wird Bernhard Schlink zitiert, der sich zu Jösts Buch „Mützen am Baum“ so geäußert hat: „Ich habe mich gerne darin festgelesen, mal mit mehr, mal mit weniger, mal ohne Zustimmung, aber stets mit Freude darüber, dass in Heilbronn noch ein linker Wind so kräftig weht.“ Diese Freude garantieren auch die Geschichten und Gedichte des „Friedenskämpfe“-Buchs, weshalb es sicherlich den Beifall einer aufmerksamen Leserschaft finden wird.

Erhard Jöst: Friedenskämpfe. Geschichten und Gedichte. Verlag Print & Media, Offenburg 2005, ISBN 3-9810973-0-0, 11,80 Euro